

Manfred Henry Daub • Im Tor 8a • 51588 Nümbrecht

An
den Bürgermeister der Gemeinde Nümbrecht

Vorsitzender

Manfred Henry Daub

Im Tor 8a
51588 Nümbrecht

☎ 02293 4411

☎ Fax

✉ henry.daub@web.de

Nümbrecht, den 03.06.2013

Antrag der CDU Ratsfraktion auf

„Verlegung von jüdischen Stolpersteinen in Nümbrecht“:

Vom 07. – 09. Mai 2013 hat der 95-Jährige Leo Baer als letzter lebender jüdischer Bürger aus Nümbrecht seinen Heimatort Nümbrecht besucht.

Leo Baer lebt mit seiner Familie seit 1936 in den Vereinigten Staaten und hat seine Heimat Nümbrecht zum wiederholten Male aufgesucht.

Die Begegnungen mit diesem Mann waren sehr bewegend und unvergesslich.

Leo Baer bezeichnete sich selber immer wieder als ein Brückenbauer der für Frieden zwischen den Nationen eintritt.

Ihm zur Ehre und zum Gedenken seiner herausragenden Verdienste wurde am 08.05.2013 eine Straße am Schulzentrum in Nümbrecht nach „**Leo Baer**“ benannt.

Leo Baer hat bei seinem Abschied angeregt, in Nümbrecht „jüdische Stolpersteine“ anzubringen, wie sie bereits in 750 Städten und Gemeinden zu finden sind.

Mit diesen Gedenktafeln des Künstlers Gunter Demnig soll an das Schicksal der jüdischen Bürger aus Nümbrecht erinnert werden, die im Nationalsozialismus ermordet, deportiert, vertrieben oder in den Suizid getrieben wurden.

Die CDU- Fraktion stellt den Antrag an den Rat der Gemeinde Nümbrecht im Hauptort Nümbrecht die historischen Stätten zu ermitteln und - in Zusammenarbeit mit dem Heimatverein und dem Freundeskreis Nümbrecht- Mateh- Yehuda - an diesen Stellen „jüdische Stolpersteine“ zu verlegen.

Mit einer Verweisung in den Ehrenamtsausschuss sind wir einverstanden.

Aus Wikipedia

Die **Stolpersteine** sind ein Projekt des Künstlers Gunter Demnig. Mit diesen Gedenktafeln soll an das Schicksal der Menschen erinnert werden, die im Nationalsozialismus ermordet, deportiert, vertrieben oder in den Suizid getrieben wurden. Die Stolpersteine sind kubische Betonsteine mit einer Kantenlänge von zehn Zentimetern, auf deren Oberseite sich eine individuell beschriftete Messingplatte befindet. Sie werden in der Regel vor den letzten frei gewählten Wohnhäusern der NS-Opfer niveaugleich in das Pflaster des Gehweges eingelassen.

Unterstützung und Finanzierung

Die Daten für seine ersten Steine erhielt Demnig in der Zusammenarbeit mit dem Gemeinnützigen Verein für die Verständigung von Roma & Sinti (Rom e. V.). Mittlerweile haben sich unzählige Initiativen und häufig auch Schülergruppen gegründet, die die Recherche durchführen. Eine wichtige Hilfe stellt hierbei neben den lokalen Archiven und historischen Adressbüchern die Datenbank der Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem dar.

Finanziert werden die Stolpersteine durch private Spenden.

2012 kostete ein Stein inklusive Verlegung 120 Euro.

Stolperstein vor der Verlegung

Die Herstellung der Stolpersteine erfolgt ausschließlich in Handarbeit. Hierauf legt Demnig Wert, da er dies als Gegensatz zur maschinellen Menschenvernichtung in den Konzentrationslagern versteht. Lange Zeit stellte Demnig die Steine ausschließlich selbst her. Genötigt durch die rasante Entwicklung des Projektes lässt er sich mittlerweile von dem Künstler Michael Friedrichs-Friedländer unterstützen. Seit 2006 werden die Stolpersteine in seiner Werkstatt im Künstlerhof Berlin-Buch angefertigt.[7][8]

Liegen die Daten für einen neuen Stolperstein vor, legt Demnig den Text fest. Dieser beginnt in der Regel mit „Hier wohnte“, es folgen Name, Geburtsjahrgang und einzelfallabhängige Texte, häufig das Deportationsjahr und der Todesort. In einigen Fällen ist Demnig auch vom „Hier wohnte“-Konzept abgewichen und hat Steine produziert, die mit „Hier lebte“ (zum Beispiel in Greifswald), „Hier wirkte“ (zum Beispiel in Frankfurt (Oder)), „Hier lehrte“ (zum Beispiel in Hamburg), „Hier lernte“ (zum Beispiel vor der Humboldt-Universität zu Berlin), „Hier erschossen“ (zum Beispiel in Mannheim), „Hier arbeitete“ (zum Beispiel in Heide) oder "Hier stand" (zum Beispiel in Pforzheim) beginnen.

Demnig schlägt die Texte in speziell zugeschnittene Messingplatten, die nach oben und unten leicht und rechts und links deutlich überstehen. Die überstehenden Kanten werden anschließend umgebogen. Nun wird der Betonstein gegossen, mit welchem die Messingplatte durch die rechts und links umgebogenen Flächen untrennbar verbunden bleibt.

Verlegungen [Bearbeiten]

Stolpersteinverlegung

Video der Verlegung des Ersatz-Stolpersteines zum Auschwitz-Erlass vor dem Kölner Rathaus im März 2013, nachdem Unbekannte das Original, 1992 verlegt, im Jahr 2010 herausgebrochen und entwendet hatten
Die Stolpersteine lässt Demnig jeweils bündig in den Bürgersteig direkt vor dem letzten frei gewählten Wohnort des Opfers ein. Da die Häuser der Opfer teilweise nicht mehr erhalten sind und zum Beispiel die städtische Struktur beim Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg neu geordnet wurde, kommen einige Stolpersteine auch auf oder vor Freiflächen zu liegen. **Die Stolpersteine gehen nach der Verlegung in das Eigentum der Stadt oder Gemeinde über.**

Bis November 2012 hat Gunter Demnig über **35.000 Steine** in etwa 750 Städten und Gemeinden in Deutschland (hier allein über 650), den Niederlanden, Belgien, Italien, Norwegen, Österreich, Polen, der Slowakei, Tschechien, der Ukraine und Ungarn gesetzt. Stolpersteine für Dänemark und Frankreich befinden sich in der Planung.

Am 24. September 2012 verlegte Demnig vor dem 1904 durch den jüdischen Kaufmann Carl Bier erbauten Haus Bier in der Hülchrather Straße 6 in Köln erstmals einen Stolperstein für ein enteignetes Wohnhaus. 1939 musste es Helene Bier, die Witwe des Bauherrn, im Rahmen der „Arisierungspolitik“ der Nationalsozialisten an den NSDAP-Parteigenossen Peter Krebs[10] und seine in der NS-Frauenschaft organisierte Ehefrau verkaufen. Bis 1942 konnte das Haus daraufhin von den NS-Behörden als Judenhaus genutzt werden, in dem zahlreiche jüdische Bürger in beengten Wohnverhältnissen bis zu ihrer Deportation in die Vernichtungslager zwangsuntergebracht wurden.

Mit freundlichen Grüßen


Manfred Henry Daub


Hans-Jürgen Mitzner